

Rede

von

Dr. Peter Gauweiler

MdB

Staatsminister a.D.

Preisverleihung

Wettbewerb

„Geschichte einer Freundschaft –
mein Lieblingsbuch“

6. Oktober 2010

Buchmesse Frankfurt am Main

Es gilt das gesprochene Wort

Anreden

- Frau Michaela Hueber,
Verlegerin des Hueber-Verlags
- Prof. Dr. Klaus-Dieter Lehmann,
Präsident des Goethe-Institut
- Liebe Preisträgerinnen,
lieber Preisträger

Die Brücke der Sprache

Verständnis durch
Verstehen

„Die Sprache ist gleichsam die äußere Erscheinung des Geistes der Völker“,

hat Wilhelm von Humboldt einmal gesagt.

Die Sprache vermittelt die kulturelle, geschichtlich gewachsene Identität eines jeden Volkes.

Das Beherrschen der Sprache öffnet den Zugang zu anderen Kulturen, öffnet Ohr und Herz für ein gegenseitiges Verstehen, für ein feineres Erfassen des Selbstver-

ständnisses des anderen. Die Sprache ist und bleibt der erste und beste Schlüssel zum Verständnis einer anderen Kultur.

Neugierde auf
Deutschland

Darum ist für uns, für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, auch die Förderung der deutschen Sprache, ihrer Kenntnis und Übung im Ausland eine wichtige Brücke, die wir in die Welt hinaus und aus der Welt zurück nach Deutschland schlagen wollen.

Wir wollen neugierig machen auf Deutschland, auf die deutsche Kultur und damit zu allererst auf die deutsche Sprache.

Goethe-Institut

Dies ist auch seit langem eine der wichtigsten Aufgaben des Goethe-Instituts.

Wettbewerb

Klug und erfindungsreich wie das Goethe-Institut ist, geht es immer wieder neue Wege, um die Neugier, das Interesse für Deutsch zu wecken. Ein neuer, besonders schöner und amüsanter Weg ist der eines Wettbewerbs, wie er nun zum dritten Mal veranstaltet wird.

- Nachdem zuerst das schönste deutsche Wort gesucht wurde (Gewinner: „Habseligkeiten“),
- dann der schönste erste Satz (Gewinner: Günter Grass, „Der Butt“: „Ilsebill salzte nach.“),
- stand diesmal die „Geschichte einer Freundschaft“ im Mittelpunkt: Die Suche nach dem Lieblingsbuch.

Die Frage nach dem Lieblingsbuch

Schwere Frage

Diese Frage wird sich ein jeder schon einmal selbst gestellt haben, und jeder wird deshalb wissen, wie schwer sie zu beantworten und diese Antwort zu begründen ist.

Seltenes Geschenk

Viele Bücher mögen immer aufs Neue begeistern – aber ein Lieblingsbuch –

- das dauerhaft starke, prägende Wirkung hat,
- das eine eigene Verwandtschaft begründet
- und doch zugleich so geheimnisvoll und fern bleibt,

- das bei jedem neuen Lesen Neues entdeckt und neue Gemeinsamkeit stiftet -

das ist ein seltenes Geschenk.

Verwandtschaft
zwischen Buch und
Leser

Auf diese tiefe, innere Verwandtschaft zwischen Buch und seinem Leser trifft der Satz von Goethe in seinen „Wahlverwandtschaften“ zu:

„Das Leben war ihnen ein Rätsel, dessen Auflösung sie nur miteinander fanden.“

Um diese Frage nach der „Wahlverwandtschaft“ mit einem, mit ihrem Lieblingsbuch kreisen die Einsendungen unserer Preisträger, und sie haben für uns ganz unterschiedliche, anrührende und bewegende oder ironisch-amüsante Erklärungen gefunden.

Schwierige Auswahl

Aus gut 4.000 Einsendungen aus 57 Ländern musste die Jury drei Preisträger auswählen. Das war gewiss nicht leicht, und ist schade: Unter den anderen 3.997 Einsendungen waren sicher noch viele lobens- und preisens- und lesenswerte. Wenigstens werden wir die Besten künftig in einem Buch lesen können.

und mit der Frage, wie man den Tätern begegnen und sich mit ihnen auseinandersetzen sollte.

Weltbestseller

Das Buch wurde in 39 Sprachen übersetzt, erschien 1997 in den USA und wurde dort das erste deutsche Buch, das es auf den Platz 1 der Bestsellerliste der „New York Times“ brachte.

Generationenkonflikt der 68er

Das Buch ist kein Buch über den Holocaust, sondern

- über das Verhältnis der Generation des Autors zur älteren Generation
- und zu dem, was diese in der Zeit des Dritten Reiches getan und zu verantworten hat.
- Also der Generationenkonflikt, der die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts bei uns bestimmt hat.

Hanna Schmitz

So fasziniert unseren Preisträger vor allem die Gestalt der Hanna Schmitz, der KZ-Aufseherin, die ein menschliches Antlitz gewinnt. Damit dringt unser junger Preisträger aus dem fernen Kasachstan tief in den Kern jener entsetzlichen Zeit und jenes Generationenkonflikts ein, als jungen Menschen bei uns die Vergangenheit je-

ner bewusst wurde, denen sie als Lehrer, Pfarrer, Onkel oder Vater Respekt, Bewunderung oder Liebe entgegengebracht hatten.

Menschlichkeit der
Täter

„Wenn die Täter immer Monster wären, wäre die Welt einfach. Sie ist es nicht.“

hat Bernhard Schlink einmal in einem Interview gesagt. Dies hat „Der Vorleser“ vielen Menschen und unserem Preisträger aus Kasachstan nahegebracht, und diese Botschaft hat er anrührend und überzeugend als sein Lieblingsbuch gewürdigt.

Glückwunsch mit
iPad

Darum herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung, zum dritten Preis und zum neuen iPad, diesem neuen Multimedia-Tablet-Rechner, um den sich seit Juni alle Welt in den Geschäften balgt.

Zweiter Preis: Beate Tröger

„Das Parfum“ von
Patrick Süskind

Auch das Lieblingsbuch der Trägerin des zweiten Preises – Beate Tröger – befasst sich mit Abgründen menschlicher Existenz und der Verführbarkeit der Massen,

allerdings auf ganz andere Weise:

Frau Träger hat als ihr Lieblingsbuch den Roman *„Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders“* von Patrick Süskind gewählt, der 1985 zu einem Welterfolg wurde und acht Jahre lang auf der „Spiegel-Bestsellerliste“ stand.

Täter als Opfer
selbst erzeugter
Massenhysterie

Dieser überaus witzige, originelle, raffinierte und phantasievolle Roman vom mordlustigen, olfaktorischen Genie Jean-Baptiste Grenouille, der schließlich einer Massenhysterie zum Opfer fällt, die er selbst mit einer seiner Essenzen hervorgerufen hat, hat Millionen Menschen begeistert, so auch unsere Preisträgerin Frau Träger.

Plädoyer im Stil
des Objekts

Dem Lieblingsbuch angemessen ist auch ihr eigener Beitrag sehr witzig und ironisch. Ihre Liebeserklärung an den Mädchenmörder und genialen Parfümeur Grenouille gipfelt in dem Satz, dass sie endlich ein Buch vor sich hatte,

„das Worte für mein Leiden an den schlechten Gerüchen der Welt fand“.

Glückwunsch mit Frau Tröger hat einen etwas kürzeren Anfahrtsweg als
Goethe ihn Herr Lukashevskiy hatte: Sie kommt aus Frankfurt.

Sie kann deshalb auch den Preis leichter transportieren,
den wir ihr mit herzlichem Glückwusch überreichen dür-
fen:

eine zwanzig-bändige Erstausgabe aus dem Jahre 1840
mit den gesammelten Werken ihres Frankfurter Mitbür-
gers Johann Wolfgang von Goethe.

Erster Preis: Monica Adina Lorelay Mitea

Rumänien Damit kommen wir zur Gewinnerin des ersten Preises:
Frau Mitea, die aus Giorgio, aus einer Stadt im Süden
Rumäniens an der Donau, zu uns gekommen ist.

„Briefe an einen Sie hat ein völlig anderes Werk als Lieblingsbuch ge-
jungten Dichter“ von wählt: Die „*Briefe an einen jungen Dichter*“ von Rainer
Rainer Maria Rilke Maria Rilke, die sie

„Die Bibel meiner poetischen Existenz“

nennt.

Existenz als
Künstler

Die Begeisterung, mit der Frau Mitea von diesem Werk spricht, ist anrührend und ansteckend. Aber dieses schmale Bändchen ist ja auch ein Schlüsselwerk Rilkes, in dem er sich mit den Grundfragen einer Existenz als Künstler, mit kreativem Schaffen und Dichten, mit Kreativität und Inspiration auseinandersetzt.

Kunst – Frage auf
Leben und Tod

Mit ihrem Plädoyer für dieses Werk zeigt Frau Mitea, wie sie mit und durch Rilke dem Wesen des Künstlers und des künstlerischen Seins nahe gekommen ist.

In seinen Briefen stellt Rilke dem jungen Künstler, der sich seiner selbst noch nicht sicher ist, die radikale, existentielle Frage:

Würdest Du sterben, wenn es Dir versagt wäre, künstlerisch-schöpferisch tätig zu sein?

Und lautet die Antwort „ja“, dann wäre angesichts dieser Notwendigkeit die Frage entschieden.

- Wesen von Kunst
und Künstler
- Gleich, wie nun jeder diese Frage für sich selbst so beantworten mag – der „junge Dichter“ Rilkes wurde eben nicht Dichter, sondern Militär:
- Mit ihrem einfühlsamen, bezaubernden Plädoyer für dieses Werk Rilkes führt uns Frau Mitea tief hinein in die Grundfragen dichterischen, künstlerischen Seins, und wir folgen ihr gerne auf diesem Weg.
- Reise nach Italien
- Wir gratulieren herzlich zu Ihrem ersten Preis, einer Reise, die dankenswerter Weise Studiosus gestiftet hat, die Sie in ein Land führen wird, das auch Rilke so geliebt hatte: nach Italien und Sizilien.
- Das Wort haben
die Preisträger
- Nun würden wir uns freuen, wenn unsere Preisträger uns noch in ein, zwei Worten erzählen könnten, was sie zur Teilnahme an diesem Wettbewerb bewogen hat.

Rede von Dr. Peter Gauweiler, MdB, Staatsminister a.D.

Preisverleihung
Wettbewerb „Mein Lieblingsbuch“

06.10.2010
Buchmesse Frankfurt a.M.

Die Brücke der Sprache	1
Verständnis durch Verstehen	1
Neugierde auf Deutschland	2
Goethe-Institut.....	2
Wettbewerb	2
Die Frage nach dem Lieblingsbuch	3
Schwere Frage.....	3
Seltenes Geschenk	3
Verwandtschaft zwischen Buch und Leser	4
Schwierige Auswahl	4
Ehrung	5
Dritter Preis: Denis Lukashevskiy	5
Kasachstan	5
„Der Vorleser“ von Bernhard Schlink	5
Weltbestseller.....	6
Generationenkonflikt der 68er	6
Hanna Schmitz.....	6
Menschlichkeit der Täter	7
Glückwunsch mit iPad	7
Zweiter Preis: Beate Tröger	7
„Das Parfum“ von Patrick Süskind.....	7
Täter als Opfer selbst erzeugter Massenhysterie.....	8
Plädoyer im Stil des Objekts.....	8
Glückwunsch mit Goethe.....	9
Erster Preis: Monica Adina Lorelay Mitea	9
Rumänien.....	9
„Briefe an einen jungen Dichter“ von Rainer Maria Rilke	9
Existenz als Künstler	10
Kunst – Frage auf Leben und Tod	10
Wesen von Kunst und Künstler	11
Reise nach Italien.....	11
Das Wort haben die Preisräger	11